Donnerstag, den 23. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 71.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1871.

Die feierliche Eröffnung des Reichstags hat heute am 21. d. Mittag 1¾ Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattgefunden. Dem Kaiser wurden die preußischen Reichs-Insignien vorgetragen; die Kaiserin und die Prinzessinnen des kaiserlich-königlichen Hauses wohnten im Saale auf einer für sie errichteten Tribüne der Feierlichkeit bei. Der Kaiser verlas die nachfolgende Thronrede:

Geehrte Herren!

Wenn Ich nach dem glorreichen, aber schwerem Kampfe, den Deutschland für seine Unabhängigkeit siegreich geführt hat, zum ersten Male den deutschen Reichstag um Mich versammelt sehe, so drängt es Mich vor Allem, Meinem demüthigen Danke gegen Gott Ausdruck zu geben für die weltgeschichtlichen Erfolge, mit denen seine Gnade die treue Eintracht der deutschen Bundesgenossen, den Heldenmuth und die Mannszucht unserer Heere und die opferfreudige Hingebung des deutschen Volkes gesegnet hat.

Wir haben erreicht, was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde: die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer nationalen Rechtsentwickelung.

Das Bewußtsein seiner Einheit war in dem deutschen Volke, wenn auch verhüllt, doch stets lebendig; es hat seine Hülle gesprengt in der Begeisterung, mit welcher die gesammte Nation sich zur Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes erhob und in unvertilgbarer Schrift auf den Schlachtfeldern Frankreichs ihren Willen verzeichnete, ein einiges Volk zu sein und zu bleiben.

Der Geist, welcher in dem deutschen Volke lebt und seine Bildung und Gesittung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heeres-Einrichtungen, bewahren Deutschland in Mitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauche seiner, durch seine Einigung gewonnene Kraft. Die Achtung, welche Deutschland für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der schwachen, wie der starken. Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbtheil zu bewahren.

Es hat Mir zu besonderen Genugthuung gereicht, in diesem Geiste des Friedens in Mitten des schweren Krieges, den wir führten, die Stimme Deutschlands bei den Verhandlungen geltend zu machen, welche auf der durch die vermittelnden Bestrebungen Meines auswärtigen Amtes herbeigeführten Konferenz in London ihren befriedigenden Abschluß gefunden haben.

Der ehrenvolle Beruf des ersten deutschen Reichstages wird es zunächst sein, die Wunden nach Möglichkeit zu heilen, welche der Krieg geschlagen hat, und den Dank des Vaterlandes denen zu bethätigen, welche den Sieg mit ihrem Blut und Leben bezahlt haben; gleichzeitig werden Sie, geehrte Herren, die Arbeiten beginnen, durch welche die Organe des deutschen Reiches zur Erfüllung der Aufgabe zusammenwirken, welche die Verfassung Ihnen stellt: „zum Schutze des in Deutschland gültigen Rechtes und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes."

Die Vorarbeiten für die regelmäßige Gesetzgebung haben leider durch den Krieg Verzögerungen und Unterbrechungen erlitten; die Vorlagen, welche Ihnen zugehen werden, leiten sich daher unmittelbar aus der neuen Gestaltung Deutschlands ab.

Die in den einzelnen Verträgen vom November v. J. zerstreuten Verfassungs-Bestimmungen sollen in einer neuen Redaktion der Reichsverfassung ihre geordnete Zusammenstellung und ihren gleichmäßigen Ausdruck finden. Die Betheiligung der einzelnen Bundesstaaten an den laufenden Ausgaben des Reiches bedarf der gesetzlichen Regelung. Für die von der Königlich Bayrischen Regierung beabsichtigte Einführung norddeutscher Gesetze in Bayern wird Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Die Verfügung über die von Frankreich zu leistende Kriegs-Entschädigung wird nach Maßgabe der Bedürfnisse des Reichs und der berechtigten Ansprüche seiner Mitglieder mit Ihrer Zustimmung getroffen, und die Rechenschaft über die zur Kriegführung verwendeten Mittel Ihnen so schleunig gelegt werden, als es die Umstände gestatten.

Die Lage der für Deutschland rückerworbenen Gebiete wird eine Reihe von Maßregeln erheischen, für welche durch die Reichsgesetzgebung die Grundlagen zu schaffen sind. Ein Gesetz über die Pensionen der Offiziere und Soldaten und über die Unterstützung ihrer Hinterbliebenen soll für das gesammte deutsche Heer die Ansprüche gleichmäßig regeln, welche der gleichen Hingebung für das Vaterland an den Dank der Nation zustehen.

Geehrte Herren, möge die Wiederherstellung des deutschen Reiches für die deutsche Nation auch nach Innen das Wahrzeichen neuer Größe sein; möge dem deutschen Reichskriege, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfrieden folgen, und möge die Aufgabe des deutschen Volkes forlan darin beschlossen sein, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen.

Das walte Gott!

Nach Schluß der Rede erklärt Graf Bismarck auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet. Die Versammlung trennte sich nach einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Paris, d. 21. März. Eine Anzahl der größern Journale erklärt, daß das Centralcomite weder Recht noch Befugniß besitzt ein Zusammenberufungs Dekret an die Wähler auf den 23. März zu erlassen, welches demnach für Null und nichtig anzusehen sei.

Versailles, den 21. März. Die Nationalversammlung nahm den Antrag Lastegie bezüglich der Einsetzung einer Commission von 15 Mitgliedern zur Unterstützung in den von der Regierung gegen Paris zu ergreifenden Maaßnahmen an. Ebenso wurde der Antrag das Departement Seine und Oise in den Belagerungszustand zu versetzen, einstimmig angenommen. Clemenceau bringt einen Gesetzentwurf ein, wonach in Paris ein Gemeinderath von 50 Mitgliedern gewählt werden soll, so wie Locroy einen solchen bezüglich der Wahl des Commandanten der Nationalgarde.

Tagesbericht vom 22. März.

Zur Revolte in Paris. London, 20. März. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Paris von gestern Abend gemeldet: Die Maires der Stadt haben eine Deputation nach Versailles gesandt, um von der Regierung die Absetzung der Generale Vinoy, Aurelles und Valentin und Ferry's und an ihre Stelle die Ernennung von Billant, Langlois Adam und Dorien zu erlangen. Die Regierung habe darein gewilligt, Langlois zum commandirenden General der Nationalgarde zu ernennen. Derselbe habe sich auf das Hotel de ville begeben, und sich geweigert, das Central-Comité anzuerkennen; letzteres habe in Folge dessen die Nichtanerkennung Langlois' ausgesprochen. Für die befestigten Stellungen am Montmartre und in Belleville sind von den Aufständischen Signal-

Eine deutsche Siegesfeier in Pest.

Sonnabend den 11. März, Abends halb 9 Uhr, versammelten sich in den sinnig und geschmackvoll geschmückten Localitäten der „Neuen Welt" etwa 400 in Pest lebende Deutsche (darunter auch 60—70 Damen), um beim fröhlichen Mahle den glücklich wiederhergestellten Frieden und die Aufrichtung des deutschen Reiches zu feiern. Die Telegramme, die im Laufe des Nachmittags aus Zürich eingelaufen waren, hatten die Besorgniß wachgerufen, daß der politische Pöbel hier ähnliche Störungen versuchen werde, und der Oberstadthauptmann Thaiß hatte dieserhalb die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen; sie erwiesen sich — zur Ehre der Stadt Pest sei es gesagt — als überflüssig. Die versammelte Gesellschaft legte Zeugniß davon ab, wie trefflich das deutsche Element in Pest vertreten ist. Die Anwesenden gehörten fast sämmtlich den intelligentesten, angesehensten bürgerlichen Kreisen der Schwesterstädte an. Auch einige Ungarn waren als Gäste anwesend, unter ihnen die „schärfste Feder Ungarns", der geistvolle deutsch-freundliche Journalist Aurel von Kecskeméthy. In einer kurzen gediegenen Festrede gedachte der Vorsitzende des Festcomites, zugleich Vorsitzender des deutschen Vereins „Eintracht", der Präsident der Ganz'schen Maschinenfabrik, Herr Eichleiter (Bayer), aller Derer, die für das deutsche Reich gekämpft hatten, der Dichter und Denker, die immer wieder den Sang angestimmt hätten von der Herrlichkeit des deutschen Reiches, den Traum von seiner Wiederauferstehung unermüdlich rege gehalten, der Freiheitskämpfer aus den Jahren 1813—15, leider nur siegreich nach Außen, nicht auch nach Innen, des Frankfurter Parlaments, welches das deutsche Reich nach Umfang und Wesen so geplant hätte, wie es heute hergestellt sei, der Tapfern endlich, die in der Vertheidigung der Grenzen des Vaterlandes vor der Zeit in fremder Erde ihr Grab gefunden. Ihnen zu dankbarem und ehrendem Andenken fordert er die Anwesenden auf, sich zu erheben. Den Reigen der Toaste beim Banket eröffnet im Auftrage des Comites Herr Dr. Paul Waldstein (Preuße) mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Stürmischer Jubel folgte auf das Hoch, welches sich an diese Worte schloß. „Nicht nach, neben diesem Hoch, fuhr Herr Dr. Waldstein fort, bringe er ein anders aus. Die Völker, welche das alte heilige römische Reich bewohnten, seien zu groß geworden für ein Reich und hätten sich geschieden, im Kampf geschieden, wie dies kräftigen Naturen eigen sei. Durch eine eigene Fügung sei der Kaiser von Oesterreich zugleich König des Landes geworden, in dessen Hauptstadt dieses Fest gefeiert werde. Die Verbindung Ungarns mit Deutschland sei eine alte und die Erinnerung an ihren Anfang knüpfte sich an den ehrwürdigsten Namen des Landes, an den Namen des Fürsten, dem die Krone Ungarns ihren Namen verdanke. Seitdem hätten sie immer treu zusammengehalten in allen Gefahren, die von Osten her den Frieden und die Civilisation Europas bedrohten. Er bringe ein Hoch dem Nachkommen Rudolph's von Habsburg, dem Nachfolger Stephan's des Heiligen, dem apostolischen König von Ungarn, Franz Joseph. Lauter Jubel begleitete auch dieses Hoch. Dann folgte von Herrn Plank, Inspector der k. ung. Eisenbahnbaudirection, ein Hoch auf das deutsche Reich, wobei die Statue der Germania bengalisch beleuchtet wurde. Hierauf folgte Herr Reitter, Director der Rückversicherungsbank „Union", ein ehemaliger Deputirter des Parlaments in der Frankfurter Paulskirche. Er betont, als Oesterreicher schon damals in der Paulskirche für ein geeinigtes Deutschland unter preußischer Spitze gestimmt zu haben, obgleich er schon damals bedauerte, daß diese Einigung nicht unter einer anderen Dynastie geschehen könne. Hand reiche sich jedoch Hand; er wünsche ein Band, welches Oesterreich mit Deutschland verknüpfen möge, und bringe jenem Uhland ein Hoch, der damals in der Paulskirche von der rauschenden Adria sprach, die auch zu Deutschland gehöre. Ihm antwortet wieder Herr Dr. Waldstein. „Uhland würde jetzt wohl befriedigt auf das Werk der deutschen Einheit blicken. Der Tropfen demokratischen Oels, nach dem er verlangt, fehle der Kaiserkrone nicht; das deutsche Volk in Waffen habe sie erkämpft; die Volksvertretungen hätten sie im Verein mit den Fürsten dem Kaiser aufs Haupt gesetzt; ein direct in allgemeinen Wahlen aus dem deutschen Volke hervorgegangener Reichstag deutscher Nation stehe dem Kaiser zur Seite. Eine preußische Spitze gebe es in der Wahrheit nicht, einen deutschen Kaiser wohl, der zugleich preußischer König sei, nicht aber mehr Recht für den Preußen, als für den Bayern oder Würtemberger innerhalb des deutschen Reiches. (Stürmischer Beifall.) Hand reiche sich der Hand, sei ferner gesagt, und so erinnere er denn daran, daß im Jahre 1849 neben dem deutschen Reich in den Grenzen, welche die geschichtlich gewordenen Verhältnisse ihm angewiesen, ein Schutz- und Trutzbündniß mit Oesterreich-Ungarn erstrebt worden sei, nicht zu gemeinsamer Eroberung, sondern zu gemeinsamerem Schutz dessen, was Herr Plank gerühmt, zu gemeinsamerem Schutz der friedlichen, ehrlichen Arbeit. Darin würden sich hoffentlich mit paraphirtem Vertrag und ohne ihn, Deutschland und Oesterreich-Ungarn immer finden. (Stürmischer Beifall.) Der Friede, dessen Wiederherstellung heute gefeiert werde, lebe hoch! Erst am hellen Morgen erreichte das Fest sein Ende.

Von dem Feste aus war Graf Bismarck von dem Toaste, der auf ihn und das Zusammengehen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland ausgebracht war, telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden. Graf Bismarck antwortete in folgendem Telegramm:

„Ich danke für die freundliche Begrüßung und stimme aus vollem Herzen in das dort ausgebrachte Hoch auf die Eintracht zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ein.
Bismarck."

vorrichtungen getroffen worden, welche eine Verständigung zwischen beiden Puncten ermöglichen sollen.

— Aus Paris bringt das „W. T. B." folgende Telegramme:

Das „Centralcomité" hat ein offizielles Blatt erscheinen lassen, welches an seiner Spitze die Worte trägt „Fédération, Republique de la garde nationale". In diesem Blatte veröffentlicht das Centralcomité ein Manifest, in welchem es heißt, das Comité sei hervorgegangen aus dem freien Ausdruck der Stimmen von 215 Bataillonen der Nationalgarde; es weise den Vorwurf zurück, Unruhen angestiftet zu haben. Die Regierung müsse vielmehr angeklagt werden, daß sie Paris verleumdet und die Provinz gegen Paris aufgehetzt habe. Die Regierung habe der Nationalgarde einen Oberkommandanten aufzwingen wollen, sie habe versucht, die Nationalgarde zu entwaffnen und durch nächtliche Handstreiche getrachtet, der Stadt Paris ihre Krone als Hauptstadt zu entreißen. Das Comité empfehle Mäßigung, und spreche sich gegen offensives Vorgehen aus. Nur im äußersten Nothfalle sollen die Nationalgarden eingreifen. Die Wahlen zum Pariser Gemeinderath werden auf den 22. März ausgeschrieben. Weiter erklärt das Centralcomité, es sei fest entschlossen, den Friedens-Präliminar-Vertrag ausführen zu lassen, es wendet sich alsdann an die Bewohner der Departements, appellirt an die Einigkeit zwischen den Provinzen und Paris, und fordert erstere auf, sich in Beziehungen zu dem Comité zu setzen durch Entsendung von Delegirten. In einer Mittheilung an die Zeitungen erklärt das Centralcomité, es wolle die Preßfreiheit achten, es hoffe jedoch auch, daß die Zeitungen die Achtung vor der Republik für ihre erste Pflicht erkennen werden. Das Central-Comité verkündet in einem anderen Dekrete, daß es Amnestie für alle politischen Verbrechen und Vergehen bewillige. Weiter werden die permanenten Kriegsgerichte der Armee für abgeschafft erklärt. — Ein Aufruf an die Bewohner der Hauptstadt sagt, der 18. März werde als Tag der Volksjustiz bezeichnet werden. Nur zwei Männer (die Generale Thomas und Lecomte,) die sich durch unbillige Akte unpopulär gemacht hatten, wurden in einem Augenblicke der Volksentrüstung von der Strafe getroffen. Das Comité erklärt schließlich, es habe mit diesen Strafvollstreckungen nichts zu thun gehabt.

Die Stadt ist dem Anscheine nach ruhig. Die Läden sind in den nicht von Barrikaden gesperrten Stadtvierteln durchgängig geöffnet. Nationalgardisten sind in die Bureaus des Journale „Gaulois" und „Figaro" eingedrungen und haben die Pressen versiegelt. Ein Stadtsergeant, welcher auf die Nationalgarde gefeuert haben soll, ist nach summarischem Verfahren erschossen worden. Viele ehemalige Stadtsergeanten sind verhaftet. Die Barrikaden an den strategisch wichtigen Punkten sind besonders massiv gebaut und mit Deckungen für die Kanonen versehen. Im siebenten Sector haben sich die Nationalgarden der Pulvervorräthe bemächtigt, außerdem erbeuteten sie in der Kaserne Prinz Eugen 5000 Chassepotgewehre. Zur Stunde ist ganz Paris im Besitze der Nationalgarde.

— In der Stadt ist folgende Proklamation angeschlagen, welche die Unterschriften Blanc, Schölcher, Peyrat, Adam, Floquet, Bernard, Langlois, Larcy, Brisson, Greppo, Millière trägt, außerdem sind auch Maire und Adjunkten des 13. Arrondissements unterzeichnet: „Durchdrungen von der Nothwendigkeit, Paris und die Republik dadurch zu retten, daß alle Gründe zu einem Zusammenstoß beseitigt werden, und in der Ueberzeugung, daß das beste Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, darin besteht, den legitimen Wünschen der Bevölkerung Genugthuung zu verschaffen, haben wir beschlossen, noch heute bei der Nationalversammlung zwei Anträge zu stellen, von welchen wir hoffen, daß dadurch den Gemüthern die Ruhe zurückgegeben wird. Diese beiden Maßregeln sind die Wahl aller Chefs der Nationalgarde, und die Einsetzung eines Munizipalrathes, welcher durch die Bürger gewählt wird. Das was wir wollen, das was das öffentliche Wohl erheischt und was die gegenwärtige Lage unerläßlicher macht als je, das ist die Ordnung in der Freiheit und durch die Freiheit, es lebe Frankreich, es lebe die Republik!"

Es ist sehr schätzbar, daß selbst das aus den heftigsten Kriegsschreiern zusammengesetzte Central-Comité, welches sich jetzt der Herrschaft in Paris bemächtigt hat, erklärt, daß es die Friedenspräliminarien ausführen lassen wolle. Indessen dürfte es damit doch vielleicht gehen, wie mit der Versicherung, daß die Preßfreiheit aufrecht erhalten werden soll, während bereits mehreren Blättern die Pressen versiegelt worden sind. Jedenfalls wird man von deutscher Seite mit der größten Vorsicht verfahren u. alle möglichen Fälle ins Auge fassen. Wenn das Centralcomité nicht im Stande ist, irgend welche Bürgschaften für die nächste Zukunft zu geben, so ist es andererseits bemerkenswerth, daß die Minister des Herrn Thiers in einer ihrer Proklamationen den Aufstand einfach einer Koalition der Kommunisten, Bonapartisten und „Preußen" zuschreiben. Für diese plumpe Verdächtigung, die im Munde von Ministern doch alles Gewohnte übersteigt, wird wohl eine Entschuldigung nöthig werden. Deutschland verlangt nichts als die Ausführung der Friedensbedingungen und die bodenlose Anarchie, welche diese verhindert oder doch verzögert, ist ihm äußerst unbequem.

Die radikalen Deputirten der Stadt Paris versuchen eine Vermittelung. Wie nach Allem, was geschehen, die Regierung nachgeben und Hand in Hand mit der Pariser „Kommune" regieren könnte, ist gewiß schwer begreiflich.

Wie ein Telegramm des „W. T. B." aus Brüssel vom 20. meldet, hat die Regierung den Admiral Saisset zum Chef der Nationalgarde des Seine-Departements ernannt. Es ist aber vorerst wenig Aussicht, daß derselbe sein Amt antreten kann.

— Die Situation in der Stadt ist noch immer dieselbe, die Bevölkerung ist ruhig. Einige Omnibuslinien haben bereits den Verkehr wieder aufgenommen. Die Forts Issy und Bicetre sind von den Nationalgarden besetzt. Mehrere Polizeiagenten wurden verhaftet. General Chanzy soll bei seiner Verhaftung eine so üble Behandlung erfahren haben, daß die Ueberführung desselben in ein Hospital geboten war; inzwischen ist, wie versichert wird, seine Freilassung von Seiten des Centralcomités bereits angeordnet. — Die Veröffentlichung des Manifestes der 12 Pariser Abgeordneten ist gutem Vernehmen nach mit Genehmigung des Centralcomités erfolgt, man knüpft hieran die Hoffnung, daß durch die Bewilligung der beiden von den Pariser Abgeordneten eingebrachten Anträge Seitens der Nationalversammlung die Ordnung ohne Schwierigkeiten wiederhergestellt werden würde. Die Abendblätter erklären nach wie vor, daß sie keine andere Regierung anerkennen, als die der Nationalversammlung. Die Insurgenten haben sich der in dem Hotel de Ville und in mehreren Mairien befindlichen Kassen bemächtigt. Es haben mehrere Versammlungen von Offizieren desjenigen Theils der Nationalgarde stattgefunden, welcher der Regierung der Nationalversammlung treu geblieben ist, dieselben haben Protest gegen die Beschlüsse des Central-Comités erhoben und sich ausdrücklich geweigert, dasselbe anzuerkennen. — General Cremer soll sich ebenfalls um das Kommando der Nationalgarde bewerben. — An der Sèvresbrücke sind Truppen mit Geschützen postirt, um einen eventuellen Zug der Nationalgarde nach Versailles zu verhindern. — Sämmtliche Gesandte sind in Versailles angekommen.

London, Dienstag 21. März, früh. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Lowe, verspricht die Vorlage des Budgets bald nach Ostern. Auf eine Interpellation Goldsmith's erklärt Gladstone, Lord Lyons habe sich auf den Wunsch der französischen Regierung nach Versailles begeben. Gladstone erklärt ferner, die Regierung habe keine Mittheilung darüber empfangen, daß der Abzug der deutschen Truppen aus Frankreich contremandirt worden sei. Kaiser Napoleon ist in Chislehurst eingetroffen. In Dover wurde derselbe von der Kaiserin Eugenie und den kaiserlichen Prinzen empfangen.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Die stettiner Festungsfrage, welche während des deutsch-französischen Krieges ruhte, wird — wie die „N. St. Ztg." schreibt — hoffentlich wegen ihrer hohen Bedeutung für den Staat und für die Stadt ihrer baldigen Lösung entgegengeführt werden. Die Landesvertheidigungs-Commission hat nach Erwerbung mehrerer großen Festungen in Lothringen und im Elsaß so wichtige Bollwerke gegen Frankreich erworben, daß dadurch auch an Entfestigung unserer Stadt gedacht werden kann, deren fortificatorischer Werth noch weniger als früher ins Gewicht fällt. Die financielle Lösung der stettiner Festungsfrage wird dadurch erleichtert, daß die von Frankreich zu zahlenden Milliarden für Zwecke der Befestigung an geeigneter Stelle zur Verfügung kommen können, während die Bedingungen für die Aufgabe unserer werthlos gewordenen Festung derart normirt werden können, daß ein wünschenswerthes Einverständniß zwischen dem Kriegsministerium und unserer Commune nicht erschwert oder unmöglich gemacht wird.

— Der berühmte Historiker G. G. Gervinus erlag am 18. März 2½ Uhr Nachm. in Heidelberg nach 10-tägigem Krankenlager einem nervösen Fieber.

— Zum Geburtstag des Kaisers werden die meisten deutschen Fürsten um den greisen Feldherrn versammelt sein, mit Ausnahme des Königs von Bayern, des Königs von Württemberg, der sich erst kürzlich vom Kaiser in Versailles verabschiedete, und des Herzogs von Coburg, der zur Zeit in England verweilt, um der Hochzeit seiner Nichte, der Prinzeß Louise, beizuwohnen. Heute früh traf bereits der Großherzog von Oldenburg hier ein; im Laufe des Tages wurden noch erwartet der Großherzog und die Großherzogin, Erbgroßherzog und die Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt. Morgen treffen hier ein der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Günther vom Schwarzburg-Rudolstadt, der Herzog von Altenburg, der Großherzog und die Prinzessin Marie v. Hessen.

— Prinz Friedrich Carl und Prinz Albrecht Sohn kehrten gestern vom Kriegsschauplatze hierher zurück, auf dem Bahnhofe enthusiastisch begrüßt.

— Zur Einzugsfeierlichkeit. Wie die „Montags-Ztg." von gutunterrichteter Seite hört, wird der bevorstehende Einzug nicht durch das Brandenburger Thor, sondern als Erinnerung an den Einzug nach den Freiheitskriegen durch das Hallesche Thor erfolgen, an welchem zu gleicher Zeit der Grundstein für den schon längst beabsichtigten Triumphbogen gelegt werden soll. Der Zug würde sich durch die große Friedrichstraße und dann rechts ab durch die Linden bis zum Königlichen Schlosse bewegen.

— Die Universität Leipzig beabsichtigt, den in diesem Kriege gefallenen Leipziger Studenten ein Denkmal zu setzen. Der Rector der Universität, Prof. Zarnke, fordert nun auf, ihm die Namen, Tag und Ort der Geburt, wie des Todes der gefallenen oder an den Wunden verstorbenen Leipziger Studenten mitzutheilen.

— Auf den französischen Bahnen fuhr dem Zuge des Kaisers eine Revisions-Locomotive voraus; an der

---

— Konzertzeichnen. Wien den 15. c. Der bekannte Zeichner des Witzblattes: „Der Floh", der geniale Klic, veranstaltete gestern im großen Saale des Musikvereins-Gebäudes, der in allen Räumen von einem eleganten Publicum überfüllt war, eine Soirée, in welcher nebst einigen interessanten Musik-, Gesangs- und Declamationsnummern originelle Proben der Kunstfertigkeit dieses Zeichners geboten wurden. Herr Klic führte diese zum Theile frappirenden, durchgehends aber mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommenen Crayonstudien in zwei Abtheilungen, einer ernsten und einer humoristischen, vor. Da man sich nach der allgemeinen Bezeichnung: „Concertzeichnen" keine klare Vorstellung von der Eigenart dieser künstlerischen Production bilden kann, so wollen wir die Art und Weise kurz beschreiben. — Herr Klic tritt vor einen mit Leinwand überzogenen Rahmen und, mit keinem anderen Hilfsmittel, als mit einem Stückchen Kohle ausgerüstet, zeichnet er in wenigen Strichen, die mit Blitzesschnelle einander folgen, einen Studienkopf, ein Porträt 2c., bei dessen Anblick sofort lebhafter Beifall erscholl. Unwillkürlich mahnt diese Manier an die merkwürdigen Wolkengebilde, welche in ihrer bunten Anordnung und in ihrem raschen Wechsel dem Auge des Beobachters allerlei Gestalten vorzaubern. — Am mächtigsten wirkte der Zeichner mit dem ersten Bilde, einem griechischen Relief, mit dessen Zeichnung er die Zuschauer in den originellen Betrieb seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit einweihte. Aus den zwölf Nummern der ersten Abtheilung heben wir als besonders gelungene Gestalten den „Franz Moor", „König Lear" und den „Raphael" hervor, und als Klic zum Schlusse dieser Abtheilung stürmisch gerufen wurde, warf er mit einigen kühnen Strichen das gelungene Bild des verwegten Löwe in der Maske des „Kaiser Max" hin, für welches Crayon-Impromptu er neuerdings rauschenden Beifall erntete. — In der zweiten, der humoristischen Gestaltung gewidmeten Abtheilung unterhielt zumeist das Escamoteurstückchen des Verwandlungsbildes von Jung in Alt und der gleichzeitig zur Aufführung gebrachten Tripelalliance der drei vielgenanntesten Personen der Gegenwart: Kaiser Wilhelm, Napoleon und Bismarck. Zum Schlusse wurde der treffliche Carricaturist mehrmals gerufen. Die Capelle Strauß unter der Leitung des Herrn Eduard Strauß begleitete mit entsprechender Musik diese Production und eröffnete dieselbe mit der wirksam ausgeführten Ouverture zu „Indigo".

— Herr Karl Vogt, der während des Krieges bekanntlich aus seinen franzosenfreundlichen Gesinnungen kein Hehl gemacht hat, giebt in der wiener „Tagespresse" jetzt folgendes Urtheil über die Franzosen ab: „Man hat während des ganzen Krieges nur in Illusionen gelebt; man hat sich selbst beständig blauen Dunst statt der Wirklichkeit vorgemacht, und Diejenigen, welche dies nicht wollten, gezwungen, diesen blauen Dunst für die Reellität anzuerkennen, oder wenigstens von demselben zu schweigen. Ich begegnete vor einigen Tagen einem Bekannten aus der Normandie, einem guten Patrioten, der aber, was selten unter den Franzosen, viel gereist und längere Zeit sich sowohl in Deutschland als in der Schweiz aufgehalten hat. „Ich siedle mich in der Schweiz an" sagte er mir. „Wie, jetzt, wo Frankreich Männer, wie Sie, nöthiger hat als je?" „Ich habe genug," sagte er schmerzlich lächelnd. Ruinirt bin ich durch die Preußen; ich hatte genug zum Leben, jetzt muß ich wieder arbeiten. Ich habe aber auch genug von meinen Landsleuten. Man hat mich neun Mal, sage neun Mal arretirt, als Spion, Landesverräther, Verbreiter falscher Nachrichten, weil ich nicht glauben wollte, daß jeder geschlagene General gesiegt habe und jede genommene Festung durch Verrath gefallen sei. Den Krieg hätte ich verschmerzen können, das Mißtrauen meiner Landsleute, das mich verfolgte, weil ich heller sah als sie, kann ich nicht ertragen.

— Unna, 14. März. Bei Holzwickede bemerkte vor etlichen Tagen ein eben aus der Grube kommender Bergmann, wie ein Kind in der Nähe des Eisenbahn-Ueberganges nach Dudenroth zwischen den Schienen stand, ohne den herannahenden Zug zu beachten. Die Barriere überspringen und das Kind ergreifen ist das Werk eines Augenblicks. Da gleitet der Mann aus, das Kind wird weggeschleudert und ist der Gefahr entrissen, dem braven Manne aber werden beide Beine und ein Arm zerfahren, so daß er nach wenigen Minuten verscheidet. Eine Frau und sieben Kinder jammern um den Verlust ihres guten und biederen Vaters.

— Denkmal auf dem Drachenfels. Der „Westph. Merkur" berichtet aus Münster: In einer größeren Gesellschaft wurde der Wunsch ausgesprochen, in ähnlicher Weise wie die Befreiungskämpfe von 1813 bis 1815 auch die glorreichen Siege von 1870 und 1871 durch ein auf dem Drachenfels aufzustellendes Denkmal zu verherrlichen und zwar durch ein Broncestandbild „die Wacht am Rhein" darstellend. Der Gedanke fand so lebhaften Anklang, daß sich sofort ein vorläufiges Comité constituirte, welches ihm weiteren Ausdruck geben und sich mit der zur Verschönerung des Siebengebirges bereits bestehenden Commission in Verbindung setzen will.

ganzen Bahnstrecke waren von hundert zu hundert Schritten Posten aufgestellt. Cavallerie durchstreifte die angrenzenden Felder.

— Napoleon ist am 19. c. 9 Uhr Vorm. von Wilhelmshöhe per Extrazug abgereist. General Graf Monts begleitet denselben bis zur Grenze; zwei Compagnien des 83. Infanterie-Regiments waren mit Musik aufmarschirt und bildeten Spalier.

— Die Kaiserin von Frankreich begab sich mit ihrem Sohne von Chislehurst nach Dover, um dort in Gemäßheit einer telegraphischen Ankündigung ihren Gatten zu erwarten. Dieser aber kam nicht, und es ergab sich, daß ein telegraphischer Fehler Freitag statt Montag gesetzt hatte. Die Exkaiserin beschloß jedoch, nicht nach Chislehurst zurückzukehren, sondern die Ankunft ihres Gatten in Dover abzuwarten.

— Der Kaiser hat, wie die „Poſ. Ztg.“ meldet, bei seiner Abreise aus Frankreich folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten der deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut vergossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und erhobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen.

Nancy, den 15. März 1871.

gez. Wilhelm.

— Wie das „Dresdner Journal“ meldet, wird S. M. der König von Sachsen am 26. d. M. zu einem Besuche am kaiserlichen Hofe hier eintreffen.

— Ueber die Abreise des Kaisers Napoleon meldet die „Heſſ. Morgenzeitung“ aus Kassel vom 19. März:

Gestern Vormittag 11¾ Uhr ist Kaiser Napoleon von der „Station Wilhelmshöhe“ aus mittelst Extrazugs abgereist. Die Reise geht über Gießen, Köln, Aachen nach Herbesthal, wo ein neuer Extrazug genommen wird; von Herbesthal nach Verviers und von dort ohne Aufenthalt über Brüssel, Ostende, Dover nach Chislehurst, dem Landsitze seiner Gemahlin. Vor dem Schlosse hatten sich etwa fünfzig, bei der „Station Wilhelmshöhe“ etwa fünfhundert Personen eingefunden, um Louis Napoleon noch einmal zu sehen. Dieselben militärischen Ehren, welche dem Kaiser bei seiner Ankunft zu Theil geworden waren, wurden ihm auch beim Abgang erwiesen. Vor der Hauptfaçade des Schlosses nächst dem Bowlingreen stand eine 80 Mann zählende Abtheilung des Ersatzbataillons des 80. Regiments mit dem Bataillonstambour, 6 Tambouren und 6 Hornisten unter Befehl des Commandeurs dieses Bataillons, Oberstlieutenant von Keim. Bei der Station Wilhelmshöhe war eine Abtheilung von 80 Mann des 83. Regiments mit dem vom Bataillonstambour befehligten Tambouren und Hornisten und dem Musikcorps (der sogenannten Waldeckschen Capelle) des Füsilierbataillons dieses Regiments aufgestellt. Außerdem bildeten 20 Mann, zum Füsilierbat. gehörig, unter Führung von 3 Unterofficieren u. 4 Husaren zu Pferd, eine Postenkette, innerhalb welcher dem Publikum der Zutritt nicht gestattet war. Der Commandeur dieses Ersatzbataillons, Major v. Buttlar u. dessen Adjutant waren ebenfalls anwesend. — Napoleon bestieg auf der Rampe vor dem Schlosse den vierspännigen offenen Wagen, welchem ein Vorreiter vorritt. Neben Napoleon zur Linken Seite nahm der Gouverneur Graf v. Monts, ihnen gegenüber Prinz von der Moskwa und General Castelnau Platz; in den beiden folgenden geschlossenen Chaisen befanden sich die Generale Reille, Pajol, Prinz Murat, die Majore Lauriston und Hepp, die beiden Leibärzte, Privatsecretär Petri und der Stallmeister. Sowohl beim Einsteigen vor dem Schlosse als bei der Ankunft auf der Station wurden Napoleon von den aufgestellten Truppenabtheilungen unter Trommelschlag die militärischen Ehren erwiesen. Auf der Station Wilhelmshöhe dauerten die Klänge der Musik und des Generalmarsches bis zu seiner Abfahrt. Der Extrazug bestand außer einem Packwagen aus drei schönen Waggons erster, zweiter und dritter Classe. Napoleon bestieg mit seinem Gefolge und dem Gouverneur Graf Monts den mittleren auf's Bequemste eingerichteten Wagen. Als der Zug außer Sicht war, zog die Truppenabtheilung unter den Klängen der Musik ab, ebenso hatte die vor dem Schlosse aufgestellte Truppenabtheilung unmittelbar nach der Abfahrt des Kaisers den Rückweg nach Kassel angetreten, dasselbe geschah von der aus einem Fähnrich, 22 Mann und einem Tambour bestehenden Wache, nach Einziehung der rings um das Schloß postirten 6 Schildwachen, so daß nunmehr Jedem der ungehemmte Zutritt zu allen Façaden des Schlosses wieder gestattet ist.

Ausland.

Frankreich. Die Situation ist unverändert. Derjenige Theil der Nationalgarde, welcher den Befehlen des Centralcomites Folge leistet, hält die Militärposten besetzt. Widerstand wird nirgends geleistet. Der größere Theil der Nationalgarde hält sich fern. Bis zur Stunde ist kein Conflict gemeldet, es scheint vielmehr in der ganzen Stadt Ruhe zu herrschen. — Das Centralcomité hat die Wahlen für die Mitglieder des Gemeinderathes der Stadt Paris auf den 22. d. anberaumt. Dieselben sollen mittels geheimer Abstimmung und nach der Maßgabe erfolgen, daß in jedem Arrondissement von je 20,000 Wählern ein Gemeinderath zu wählen ist. „Journal des Débats“ veröffentlicht einen energischen Protest gegen die ungesetzliche Situation und fordert die Urheber der Bewegung auf, sich vor dem öffentlichen Unwillen von Paris schleunigst zurückzuziehen. Paris werde ihnen nicht gehorchen, es kenne nur eine Gewalt, die der Nationalversammlung und die von derselben ernannten Regierung. Alle Journale sprechen ihren Abscheu über die an den Generalen Lecomte und Thomas verübten Mordthaten aus und erklären, daß sie keine andere Autorität als die der Nationalversammlung anerkennen, sie betrachten die gegenwärtige Bewegung nicht als eine lange andauernde. Auf den Boulevards verlautete gestern Abend, wie die „Agence Havas“ gerüchtsweise mittheilt, daß in der Nationalgarde der aufrührerischen Faubourgs Stimmen laut geworden seien, welche sich für einen Zug nach Versailles ausgesprochen haben. Andere gleichfalls bisher in keiner Weise verbürgten Gerüchte sprechen davon, daß die Nationalversammlung die Verlegung ihres Sitzes nach einer an der Loire gelegenen Stadt — es werden Orleans und Tours genannt — ins Auge fassen soll. Weiter heißt es, General Faidherbe sei eventuell für das Obercommando der Land- und Seestreitkräfte in Aussicht genommen. Alle diese Gerüchte sind jedoch nur mit größter Reserve aufzunehmen. „Débats“ melden noch, daß die Insurgenten auf der Polizeipräfectur die daselbst vorgefundenen Acten verbrannt haben.

Italien. Die Journale veröffentlichen ein Breve des Papstes an den Cardinal Patrici, den Decan des Cardinalcollegiums, in welchem sich der Papst zu Gunsten der Jesuiten ausspricht, jedoch die Erklärung abgiebt, daß er dem Einflusse derselben nicht unterläge. Der Papst erklärt ferner, daß er das von der italienischen Regierung dem Parlamente vorgelegte Gesetz über die ihm zu gewährenden Garantien zurückweise, und spricht gleichzeitig sein Mißfallen über die Amendements aus, welche von der italienischen Deputirtenkammer zu dem Gesetze angenommen worden sind.

Locales.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 23. c. Vortrag des Lehrers Herrn Hoffmann: Ueber die Jugenderziehung bei den Römern.

— **Die Einundsechziger** sollten bekanntlich bis auf Weiteres Belfort als Garnisonplatz besetzen. Mit Rücksicht hierauf dürfte nachstehende Skizze von dem Zustande besagter Festung für viele unserer Leser nicht ohne Interesse sein. Ein Schweizer Blatt schildert Belfort folgendermaßen: „Auf der zerschossenen Schloßzinne flattert nun wieder neben der deutschen Fahne die französische Tricolore, zum großen Troste der Belforter, welche es hart genug vorkommt, deutsche Schildwachen auf ihren Wällen schlendern zu sehen. Aber welches Bild bietet diese Stadt dar! Langbeinige, blonde Ulanen, dicke, bärtige Landwehrmänner, reitende Gensd'armen, Touristen, Bauern, Stadtbewohner, mit Weib und Kind und geretteten Gut heimkehrende Flüchtlinge, Rothhosen, Lazarethdiener; Alles das drängt sich in dichtem Knäuel durch die Stadt und die Vorstadt, meist sehr emsig, eilig, als wäre hier kein Bombardement, als wäre es schon lange, lange so gewesen. In allen Gasthöfen, allen Kaffee- und Bierhäusern wimmelt es von Gästen, schallt es in allen Mundarten. Der äußere Anblick der Stadt macht trotz der zerschossenen Häuser, von denen nur wenige eigentlich abgedeckt sind, keinen so peinlichen Eindruck, als die Vorstädte und die umliegenden Dörfer; denn hier bestehen zum Theil gar keine Straßen mehr, die Häuser sind vollständige Ruinen. Es schneidet einem ins Herz, wenn man die Bewohner der früher dagestandenen Häuser jetzt in Löchern wohnen sieht, die sie in irgend eine Bodenerhebung gegraben haben, oder wenn man sie mit ihren nach der Schweiz geretteten Hausgeräthen zurückkehren, und ihr Haus suchen sieht. Man hat hier aber auch Gelegenheit, sich über das wetterwendische Wesen der Franzosen zu wundern, über ihre Leichtigkeit, sich schnell an jede Lage zu gewöhnen. Da haben die Belforter jetzt schon ihr Spottgedicht auf den früher so gefeierten Denfert. Sie singen über ihn ein Lied, das seinen Muth in Zweifel stellt. Wir haben aber auch Andere gehört, u. A. einen höheren Officier, der Folgendes aussagt: Denfert hatte Geld nöthig, um seine Truppen zu bezahlen, und wollte bei der Stadt ein Anleihen von 300,000 Francs aufnehmen; die reichen Herren waren bereit, es ihm zu gewähren, gegen 25 Proc.! Der brave Oberst indeß wollte von dem Geld dieser Sackpatrioten nichts mehr wissen, gelobte ihnen aber, später, falls sie Lebensmittel von ihm kaufen müßten, an ihre Procente zu denken, was er denn auch that; daher der Zorn gewisser Leute gegen ihn. Was nun die Verluste betrifft, welche die Belagerer erlitten haben, so berechnen ihn deutsche Officiere auf etwa 3000 Mann. Auf unserem Rückwege waren wir in einem der nahen Dörfer Zeuge einer Art Fackelzug: die deutschen Soldaten führten, gefolgt von zahlreichen Neugierigen, das Bild der Göttin des Friedens durch die lange Gasse, indem sie von Zeit zu Zeit Halt machten und den Einwohnern „La paix“ verkündigten.

— **Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 21. März.** Herr Justizrath Kroll Vorsitzender; im Ganzen anwesend 32 Mitglieder. Vom Magistrat die Herren Stadtrath Banke und der interimist. Stadtbaurath Martini.

Der Magistrat legt der Vers. die Licitations-Verhandlung vor: 1. zur Lieferung der Eisenarbeiten; 2. zur Lieferung des Bauholzbedarfs für die linksseitige Weichselbrücke. Zur ersten Lieferung hat Herr R. Hesselbein die billigste Offerte, nemlich 318 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. unter dem Anschlage von 741 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., zur zweiten Lieferung hat Herr David Marcus Levin die billigste Offerte mit 542 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. über den Anschlag von 5,233 Thlr. 21 Sgr. abgegeben. Beiden Herren wird der Zuschlag ertheilt. Trotz dessen, daß der Holzbedarf 542 Thlr. mehr als im Anschlage ausgeworfen, in Anspruch nimmt, so wird durch die Ersparnisse bei den Zimmerarbeiten und bei den Eisenarbeiten der Gesammt-Anschlag für die Reparatur der linksseitigen Weichselbrücke noch nicht überschritten, sondern bleiben die Gesammtkosten für die Reparatur noch um ca. 175 Thlr. unter dem Anschlage zurück. — Eine zweite Vorlage des Magistrats betraf den Wiederaufbau der dies-, rechtsseitigen Weichselbrücke. Die Special-Commission des Magistrats und der Stadtverordneten zur Berathung über diese Angelegenheit beantragte bei den städtischen Behörden: 1. die Brücke über den rechten Weichselarm zu bauen und damit sofort vorzugehen, und 2. zugleich an die Staatsregierung den Antrag zu stellen, der Stadt zum Bau der Weichselbrücken einen Zuschuß zu gewähren und zu diesem Behufe eine Deputation an die K. Staatsregierung abzusenden. Der Magistrat hat diesem Antrage zugestimmt und empfiehlt denselben auch der Vers. zur Annahme. In der Vers. entspinnt sich hierüber eine eingehende und gründliche Debatte, welche über 1 Stunde in Anspruch nahm. Für die Annahme des Commissions-Antrages, d. h. für die sofortige Beschlußnahme über den Bau ohne Rücksicht darauf, ob die Staatsregierung eine Beihilfe gewähren werde, oder nicht, sprachen die Herren B. Meyer, Gieldzinski, Georg Hirschfeld, Schirmer. Sie hoben in ihren Auslassungen den Moment besonders hervor, daß der Verkehr unseres Platzes die Herstellung auch der diesseitigen Brücke im Laufe dieses Jahres als ein unabweisbares Bedürfniß erheische u. daher jede Verschiebung der Beschlußnahme nicht gestatte. Gegen die sofortige definitive Beschlußnahme über den Brückenbau äußerten sich die Herren Dr. Meyer, Dr. Bergenroth und Dr. Prowe. Diese Herren sprachen nicht etwa gegen die Wiederherstellung der diesseitigen Weichselbrücke, sondern wollten nur die Beschlußnahme über den Brückenbau, und zwar im financiellen Interesse der Kommune, so lange ausgesetzt wissen, bis ein definitiver Bescheid von der K. Staatsregierung bezüglich einer Baubeihilfe eingegangen sei. Die Vers. entschied sich indeß mit überwiegender Majorität, etwa 6 Stimmen von 32 dissentirten, für den vormitgetheilten Antrag der Commission und den Beschluß des Magistrats. In die nach Berlin zu sendende Deputation wählte die Vers. aus ihrer Mitte Herrn Justizrath Dr. Meyer und ersuchte den Magistrat: 1. beim Herrn Oberbürgermeister Körner dahin zu wirken, daß derselbe in besagter Deputation den Magistrat vertrete, sowie 2. die Handelskammer veranlassen zu wollen, daß dieselbe sich auch durch ein Mitglied bei dieser Deputation betheilige. — Schließlich beantragte die Vers. auf Vorschlag des Herrn Maurermstr. Schwartz beim Magistrat, daß derselbe die K. Staatsregierung um Ueberweisung eines K. Baumeisters zur selbstständigen Leitung des Brückenbaues angehe. Herr S. motivirte seinen Antrag durch den Hinweis darauf, wie sehr schon Herr Martini im Interesse der Kommune in Anspruch genommen und daher eine Leitung des Brückenbaues von demselben nicht mehr zu beanspruchen sei. — Auf Antrag des Magistrats ertheilt die Vers. dem bisherigen Pächter des Ziegelei-Gartens Herrn Hentzel auf fernere drei Jahre v. 1. April 1871 ab für die jährliche Pacht von 175 Thlr. den Zuschlag. — Das Arrangement des Komitee's zum Empfange des Landw.-Bat. Thorn ꝛc., welches muthmaßlich am Montag, oder Dienstag nächster Woche eintreffen wird, erhielt ihre Zustimmung.

— S. **Zur Charakteristik des heutigen Salzhandels.** Zur Zeit des Salz-Monopols, wo der Kleinverkäufer gezwungen war, das Pfund Salz zum bestimmten Preise zu verkaufen, war zur Bequemlichkeit und zur schnelleren Abfertigung der Kunden ein Maaß eingeführt, welches fast ganz genau 1 Pfund Liverpooler Salz repräsentirte. Nur diese Sorte Salz wurde in den verschiedenen Factoreien unserer Provinz zum Verkauf gebracht.

Nach Aufhebung des Monopols ist in den Detail-Geschäften das in Rede stehende Maaß zum großen Theil beibehalten, wodurch dem Salz kaufenden Publikum kein geringer Nachtheil erwächst. Mit diesem Maaße wird zumeist auch das Salz aus den deutschen Siedereien verkauft, welches indeß wesentlich leichter im spezifischen Gewicht als das englische ist, und zwar als Pfund verkauft. Und darin liegt der Nachtheil, der sofort Jedermann ersichtlich wird, daß 1 Centner-Sack englischen Salzes erheblich kleiner ist, als 1 Centner-Sack deutschen Salzes.

Den Nachtheil, welchen das Publikum durch den Gebrauch des in Rede stehenden Maaßes beim Klein-Handel des Salzes erleidet, kalkulirt sich auf ungefähr 15—20% und würden die Salzkäufer, wenn sie diese, ihnen die Vortheile der Aufhebung des Salz-Monopols beschränkende Benachtheiligung wüßten, sicher darauf achten, daß das Salz ihnen zugewogen, nicht aber mit dem bedachten Maaße zugemessen werde. Nach richtigen wirthschaftlichen Prinzipien verdrängt heute beim Handel mit fast allen Konsumtibilien, als z. B. Kartoffeln, Obstfrüchten, Fischen ꝛc. das Gewicht das Maaß, warum also auch nicht beim Salz? — Auch bei diesem Artikel sollte das Publikum seinen ihm rechtlich zustehenden Vortheil wahren!

⊙ **Musikalisches.** Am Dienstag den 21. c. hatte das angekündigte große, zum Besten der überschwemmten Niederungsbewohner veranstaltete „Vocal- und Instrumental-Koncert“ in

der Aula des Gymnasiums statt. Der Erfolg desselben, war sowohl in musikalischer Beziehung, als auch was den Ertrag anlangt, ein höchst glänzender.

— **Traject über die Weichsel.** Terespol=Culm per Kahn nur bei Tage. Warlubien = Graudenz per Kahn nur bei Tage. Czerwinsk = Marienwerder per Kahn und Spitzprahm nur bei Tage. —

Briefkasten.

Eingesandt.

Homonym.

Kein Handel ohne mich gedeihen kann;
Mit Füßen aber tritt mich Jedermann.
(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen $\frac{3}{4}$ 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, den 22. März. Der Kaiser erhob Graf Bismarck in den Fürstenstand, General v. Moltke, erhielt das Großkreuz des eisernen Kreuzes.

Börsen=Bericht.

Berlin, den 21. März. cr.

Fonds:	fest.
Ruff. Banknoten	$79\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$79\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{5}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$97\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	$81\frac{5}{8}$
Italiener	$53\frac{1}{2}$
Weizen:	
März	$78\frac{3}{4}$
Roggen:	still.
loco	$53\frac{1}{2}$
März=April	$53\frac{1}{4}$
April=Mai	$53\frac{1}{2}$
Mai=Juni	54
Rüböl: loco 100 Kilogramm	$28\frac{1}{6}$
pro April=Mai do.	$27\frac{5}{6}$
Spiritus:	stiller.
loco pro 10,000 Litre	17. 8.
pro April=Mai	17. 15.

Getreide=Markt.

Thorn, den 22. März. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: bewölkt. Mittags 12 Uhr 8 Grad Wärme.
Bei mäßiger Zufuhr, Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 74—78 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. 47—48 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 44—48 Thlr., Kochwaare 50—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% $17\frac{1}{2}$—$17\frac{2}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten $79\frac{3}{4}$, der Rubel 26 Sgr. 6 Pfg.

Danzig, den 21 März. Bahnpreise.

Weizenmarkt gute Zufuhr, ziemlich rege Kauflust, schwach behauptete Preise. Zu notiren: ordinär = rothbunt, bunt, schön roth, hell= und hochbunt, 116 — 131 Pfd. von 63 — 80 Thlr., sehr fein glasig und weiß 81—82 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120—125 Pfd. von $51\frac{2}{3}$—54 Thlr. pro 2000 Pfund.

Gerste kleine 101 — 109 Pfd. von 42 — $45\frac{1}{3}$ Thlr., große 105—114 Pfd. von $44\frac{1}{2}$—49 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, feuchte, ord., 39 — 41 Thlr., trockene nach Qualität 45—46 Thlr. gute Kochwaare von 48—50 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer 44—45 Thlr. und darüber nach Qualität.

Spiritus 15 Thlr.

Stettin, den 21. März, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 60 — 80, per Frühjahr $79\frac{1}{2}$, per Mai=Juni 80, per Juni=Juli $80\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 49—$55\frac{1}{2}$, per Frühjahr $53\frac{3}{8}$, per Mai=Juni $54\frac{1}{4}$, per Juni=Juli $55\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $28\frac{1}{2}$, per März 100 Kilogramm 28, per Frühjahr 100 Kilogramm 28, per Septbr.=Oktbr 100 Kilogramm $26\frac{1}{2}$.

Spiritus, loco $16\frac{11}{12}$, per Frühj. $17\frac{1}{8}$, p. Mai=Juni $17\frac{5}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. März. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 11 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Garnison-Anstalten der Festung Graudenz pro 1871 erforderlichen Bedarfs von circa 30 Klaftern Kiefern- und $433\frac{2}{3}$ Klaftern Eichenholz, soll im Wege der Submission in dem auf Montag, den 3. April cr. Vormittags 11 Uhr im Bureau der unterzeichneten Garnison=Verwaltung anberaumten Termine verdungen werden. Die bezüglichen Bedingungen, welche vor Abgabe von Offerten eingesehen und unterzeichnet sein müssen, liegen im Bureau der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn und hier zur Einsicht aus.

Festung Graudenz, 18. März 1871.

Königl. Garnison=Verwaltung.

Allen denjenigen, welche sich bei dem am 26. März, Nachmittags 2 Uhr im Hotel de Sanssouci stattfindenden Mittags Essen betheiligen wollen und denen das betreffende Circulair nicht zugekommen, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen bis zum 24. März c. bei Herrn Plentz zu machen.

v. Borries. Hoppe. Jacobson. Dr. Meyer Pancke. Kroll.

Am Freitag, den 24. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr,
sollen in unserem Bureau — Gerechtestr. No. 125 — Fußmehl und Roggenkleie öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 21. März 1871.

Königliches Proviant=Amt.

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat die **Klempnerei** zu erlernen, findet eine Stelle bei **August Glogau**, Klempnermstr.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft vom Neustädter- zum Altstädter-Markt No. 289 neben der Post verlegt habe und bitte ergebenst um weiteres geneigtes Vertrauen.

Gleichzeitig empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Pendulen, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Reparaturen jeder Art werden bei mir gut und billig angefertigt.

Otto Thomas, Uhrmacher.

Da ich von meinen Militair-Pflichten jetzt vollständig befreit bin, bin ich wieder im Stande mein Geschäft persönlich zu leiten und alle geehrten Aufträge mit größter Akuratesse auszuführen. Ich empfehle mich daher dem Wohlwollen des geehrten Publikums zur Uebernahme aller Klempnerarbeiten bei Bauten, Reparaturen aller Art 2c., und versichere die schnellste und sauberste Ausführung zu den solidesten Preisen.

August Glogau, Klempnermeister.
Breitestraße 96.

Auction.

Montag, den 27. März von 10 Uhr ab sollen im Hause der Frau Superintendent Schroeder, kl. Gerberstr. 17 verschiedene Möbel, Sopha, Klavier, Haus- u. Küchengeräthe öffentlich versteigert werden.

Gestern Abend 10 Uhr ist meine liebe Frau Rose, geb. Silber von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Thorn, Bahnhf. den 21. März 1871.

Herm. Boether.

Eine gebildete Familie wünscht von dem jetzigen Quartals=Schlusse ab einen Knaben von 11 Jahren, welcher das Gymnasium zu Thorn besuchen wird, in eine gebildete Familie unter gute Aufsicht und mütterliche Pflege zu geben bei mässiger Pensionszahlung, und bittet um geneigte Offerten zu Händen der Exped. d. Ztg.

☞ Ein tüchtiger, zuverlässiger
Wirthschafts=Inspector,
der noch in Stellung ist und hierüber die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April oder später Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gegen 200 Scheffel guter trockener
blauer Saatlupine
sind auf dem Gute **Ostrowitt** bei Schönsee, Westpreußen, verkäuflich.

Frische Rübkuchen
noch circa 200 Ctr. um schnell zu räumen, verkauft billigst **Herm. Schmückert.**

FELD-, WALD- und Garten-Sämereien,
als: alle Sorten **Klee- & Gras-Sämereien,** gelbe und blaue Lupinen, Wicken, amerik. Pferdezahn, Seradella, großen und kleinen Spörgel, alle Sorten Runkelrüben u. Möhren 2c. 2c. offerirt in schöner frischer keimfähiger Waare zu den billigsten Preisen.

C. B. Dietrich.

Dienstag, den 28. März 1871.
Große Auction
von Stroh=, Filz=, und seidenen Damen= und Herren=Hüten, sowie Blumen, Federn und andere, Putzartikel bei **D. G. Guksch.**

☞ In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:

4 Wand=Tabellen
zur Umwandlung der alten Maaße u. Gewichte in die durch die neue Maaß= u. Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten
neuen Maasse und Gewichte.
Bearbeitet von
L. Fritze, Seminarlehrer.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

Umzugshalber ist eine freundliche Wohnung, Bell=Etage in der Bäckerstraße, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller, Boden und Holzgelaß, vom 1. April c. anderweit zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Justizrath Kroll.

Grobes
Englisches & Schönebecker Koch= & Viehsalz,
sowie feines weißes **Buttersalz** empfiehlt Wiederverkäufern und Konsumenten zu möglichst billigen Preisen.

H. F. Braun.

Nouveautés

für Frühjhahrs- und Sommer-Saison,
in Mänteln sowie in Stoffen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl von den billigsten Genres an, zu soliden Preisen das

Manufactur-, Leinen- u. Confections-Geschäft
von
L. Bułakowski
in Thorn,
Breitestraße 446.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Wichtig für den gesammten Handelstand!

Hamburger Firmen-Register.

Im Verlage von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** erschien so eben und wird gegen Einsendung von 1 Thlr. Pr. Crt. versandt:

Hamburger Firmen-Register.

Verzeichniss der bis Ende 1870 erfolgten Eintragungen in das Hamburger Handelsregister. Herausgegeben von **Dr. Hermann**, Actuar des Hamburger Handelsgerichts. 20 Bogen gr. 8. Carton. Das Register, welches eine alphabetische Zusammenstellung aller noch bestehenden Firmen und Procuren, einschliesslich der Actiengesellschaften und Genossenschaften enthält, erscheint hiermit zum ersten Male seit Führung der Protocolle.

Hamburger Firmen-Register.

Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Daulas, Chiffon, Pique und Dimité empfing und empfiehlt zu noch nie dagewesenen Preisen

J. Keil.
91. Butterstr. 91.

Shirtings die Elle von 2 Sgr. an in $\frac{5}{4}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{7}{4}$ $\frac{8}{4}$ breit.

Eine tüchtige **Köchin** u. **Wirthin** sucht **G. Willimtzig.**

Eine **Nähterin**, die Wäsche näht und in der Schneiderei geübt ist, bittet um Beschäftigung. Culmerstr. 334, 2 Treppen.

Ein Mitbewohner wird gewünscht. Näheres Neustädt. Markt 145, 2 Treppen.

Pensionaire finden liebevolle Aufnahme unter billigen Bedingungen; zu erfragen bei Hrn. Kaufmann **Reiche.**

Ein **Ladenmädchen**, das deutsch und polnisch spricht, findet in meinem Detailgeschäft auf der Schloßmühle Stellung.

J. Kohnert.

Apfelsinen und **Citronen** bei **L. Dammann & Kordes.**

Von gleich wird ein zuverlässiger **Wirthschaftsbeamter** in **Mirakowo** bei Culmsee gesucht.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung des pensionirten Garnison - Verwaltungs - Inspector Herrn **Penningh**, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Préférence-Bogen,
pro Buch 6 Sgr. bei
Ernst Lambeck.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab. sofort oder vom 1. April Brückenstr. 19 zu vermiethen.

Altstädtischer Markt Nr. 437 ist der von Herrn Justizrath Kroll bewohnte 2. Stock ab. 1. Juli c. anderweit zu vermiethen. Näheres bei

Friedrich Schulz.

---

1 gr. Wohnung nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen bei

C. Hochtaedt, Gerechtestr. 92.

Eine Wohnung von 2 Zimmern in der 2. Etage zu vermiethen bei

Uhrmacher **Leetz.**

Brückenstraße No. 6 ist eine Familien-Wohnung vom 1. April zu verm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.